

EEG – was es bringt und was es kostet

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) wurde im Jahr 2000 von der rot-grünen Bundesregierung gestartet und zuletzt durch Schwarz-Gelb aktualisiert. Es ist die Grundlage dafür, Strom aus Ökoenergien ins öffentliche Netz einspeisen zu dürfen.

Bei **Solarstrom vom Dach** gilt zurzeit: Pro ins öffentliche Netz eingespeister Kilowattstunde (kWh) erhält der Erzeuger für Anlagen bis 30 Kilowatt (kWp) Leistung 28,74 Cent, für Anlagen zwischen 30 und 100 kWp 27,33 Cent, zwischen 100 und 1000 kWp 25,86 Cent und für Anlagen über 1000 kWp 21,56 Cent vom Netzbetreiber (in Mittelfranken oft die N-ERGIE-Netz GmbH) vergütet. Möglich ist seit 2009 auch, den Ökostrom im eigenen Haushalt oder in der Nachbarschaft zu nutzen und nur den Überschuss ins Netz abzugeben. Pro vor Ort verbrauchter kWh zahlt der Netzbetreiber (NB) einen im Gesetz festgesetzten Betrag an den Erzeuger aus. Der NB wiederum bekommt die bezahlten Beträge von den so genannten „Übertragungsnetzbetreibern“ (ÜNB) erstattet. Die wiederum sammeln das dafür notwendige Geld bei den Stromkunden ein. Die Verbraucher müssen laut EEG einen Aufschlag auf den Strompreis bezahlen, um den Umstieg auf Sonnen-, Wind- Bio- und Wasserkraftstrom voranzubringen. Dieser Aufschlag heißt EEG-Umlage und beträgt heuer 3,53 Cent je kWh Stromverbrauch; im Vorjahr lag der Betrag noch bei 2,047 Cent/kWh. Inzwischen haben neutrale Gutachten ergeben: Die ÜNB haben die EEG-Umlage 2011 zu hoch berechnet.

Bauer Hans Weiß aus Büchenbach will später „Energierentner“ sein

Mit Solarstrom wursten und kühlen

BÜCHENBACH – Bauer Hans Weiß ist ein echter Unternehmer: Die Direktvermarktung seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse geht ihm über alles. Fleisch und Wurst von Schweinen, Kühen und Geflügel; Kartoffeln; im Frühjahr Spargel: Das sind die Hauptprodukte, die sein Hof im Büchenbacher Ortsteil Gauchsdorf (Kreis Roth) herstellt und im südlichen Mittelfranken anbietet. Erfolgreich, seit Jahrzehnten.

Vor knapp zwei Jahren traf Landwirtschaftsunternehmer Weiß wieder einmal eine schnelle Entscheidung. Und zwar für die Produktion von Solarstrom. „Im Sommer 2009 habe ich erstmals dran gedacht. Im Herbst wurde der Plan gemacht – und im Frühjahr 2010 gebaut.“

Es entstand eine neue, 25 Meter breite und neun Meter tiefe Maschinenhalle, auf der heute Solarmodule für 62 Kilowatt Stromleistung liegen. Innen an den Betonwänden sind sechs Wechselrichter montiert. Außerdem ist viel Platz für die landwirtschaftlichen Fahrzeuge, und auch für ein Hackschnitzellager mit 100 Kubik-

ENERGIEN FÜR DIE ZUKUNFT

metern. Denn Hans Weiß heizt mit Holz aus dem eigenen Wald, natürlich. Und Sonnenkollektoren machen im Sommer das Brauchwasser heiß.

Seit dem Herbst 2010 fließt Solarstrom ins Netz der N-Ergie. „Meine Photovoltaik-Altersrente, die Sicherheit auf meiner Seite“ nennt Hans Weiß die Ökostromproduktion. Denn die Dachnutzung hat er sich gesichert, als so genannte „Eigengrunderbarkeit“ im Grundbuch. Selbst wenn er seinem Sohn einst den Hof überschreibt, die PV-Anlage bleibt sein Eigentum.

Unter anderem wegen der Finanzierung des Projekts hat sich Weiß für einen Neumarkter PV-Anbieter entschieden: „Ich habe mehrere Firmen gefragt. Alle wollten Vorkasse. Nun habe ich zwar auch Vorkasse geleistet, aber auf ein Treuhandkonto bei einem Anwalt. Von dort wurden je nach Baufortschritt Zahlungen freigegeben“, erinnert er sich an ein Detail. Dadurch war er sicher, sein Geld nicht zu verlieren, sollte es Probleme



Seine Altersversorgung hat Landwirt Hans Weiß aus Gauchsdorf bei Büchenbach auf den Dächern seiner landwirtschaftlichen Gebäude. Die Wechselrichter zeigen an, wieviel Solarstrom er produziert. *Fotos: Heinz Wraneschitz*

beim Lieferanten geben. „Eine klare Folge“ war: Sein zweites PV-Kraftwerk bestellte er in diesem Jahr ebenfalls im Nachbarlandkreis Neumarkt. 28 kWp sind seit Kurzem auf der Garage und dem Betriebsgebäude montiert. Hans Weiß nutzt bei dieser Anlage die Eigenverbrauchsregelung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes EEG (siehe Kasten) aus. Und zwar trotz des günstigen Stromeinkaufspreises, den er als Landwirt bekommt.

Wobei er sicher ist, dass die Preise in den nächsten zwei Jahrzehnten steigen werden; die PV-Stromproduktion kostet jedoch immer gleich viel, womit höhere Strompreise ihn (fast) kalt lassen. „Ich habe tagsüber viel Stromverbrauch, vor allem im Kühl-

haus und im Schlachthaus.“ Immerhin 28 Schweine werden Woche für Woche am „Weiß-Wurst“-Hof geschlachtet. Außerdem werden nun eben Wasch- oder Spülmaschine tagsüber angeschaltet: Die PV-Besitzer haben ihr Verbrauchsverhalten etwas umgestellt, damit es gut zur EEG-Eigenstromregelung passt. Hans Weiß ist eben ein echter Unternehmer.

Heinz Wraneschitz

Kontakt:
www.weiss-wurst.de



Notizen aus der Region

Streit um Erlanger Bahnhof

ERLANGEN – Die Stadt Erlangen wehrt sich gegen Pläne der Deutschen Bahn (DB) AG, das denkmalgeschützte Bahnhofgebäude in der Stadt anderweitig zu nutzen oder sogar zu verkaufen. Nach Angaben von Stadtplanungsreferent Egbert Bruse will die Bahn „zeitnah“ ein neues Reisezentrum am Westeingang des Bahnhofsbauwerks errichten. Einziehen sollen dort unter anderem ein Bäcker, eine Spielhalle und ein Fahrradservice. Das Vorhaben sei aus städtebaulicher Sicht „nicht nachvollziehbar“, erklärte Bruse im Umwelt-, Verkehrs- und Planungsausschuss des Stadtrats. Bruse erinnerte daran, dass die Stadt sich bei der Sanierung des Bahnhofsbauwerks mit rund fünf Millionen Euro beteiligt hatte. Zudem wäre die Realisierung der Stadt-Umland-Bahn (StUB) nicht mehr oder nur erschwert möglich, weil das von der Bahn geplante neue Gebäude auf der von der Stadt favorisierten Trasse liege.

Busreise mit der Europa-Union

NÜRNBERG – Zu einer Busreise nach Polen und Weißrussland lädt die Europa-Union Mittelfranken vom 7. bis 15. August ein. Die Route führt über Grodno nach Minsk und Brest. Auf der Rückreise werden Warschau und Breslau besichtigt. Anmeldung und Information bei Ernst Groß, Uffenheim unter ☎ 098 42/2664.

Bad Feilnbach hat einen neuen Mitbürger: John Demjanjuk

Feriendorf fürchtet um guten Ruf

BAD FEILNBACH – Der als Nazi-Verbrecher verurteilte John Demjanjuk lebt nun in einem Senioren- und Pflegeheim in Bad Feilnbach (Kreis Rosenheim). Der Münchner Rechtsanwalt Stefan Domcke bestätigte einen entsprechenden Medienbericht, wonach der 91-Jährige in einer Pflegeeinrichtung der oberbayerischen Feriengemeinde untergekommen ist. In dem Heim bewohnt Demjanjuk demnach ein kleines Zimmer im Erdgeschoss, abgeschirmt von den anderen Bewohnern, aber mit Bergblick.

Demjanjuk war wegen Beihilfe zum Mord an mindestens 28 060 Juden im Jahr 1943 im Vernichtungslager Sobibor zu fünf Jahren Haft verurteilt worden. Zugleich hatte das Münchner Landgericht den Haftbefehl aber als nicht mehr verhältnismäßig aufgehoben. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die Verteidigung haben Revision eingelegt.

Das privat geführte Pflegeheim in Bad Feilnbach gab am Montag über seinen Rechtsanwalt Domcke eine Erklärung zur Aufnahme Demjanjucks vor einer Woche ab. Demnach kam das Heim einer Bitte der Landeshauptstadt München nach. „Wir haben uns bei der Entscheidung, Herrn Demjanjuk aufzunehmen, nur von pflegerischen Gesichtspunkten leiten lassen“, heißt es in der Erklärung. „Die Verfolgung und Aburteilung früherer Taten ist allein Aufgabe der Justiz und war bei unserer Entscheidung, die ohne Ansehen der Person zu treffen war, nicht zu berücksichtigen.“

Demjanjuk sei „schwerst pflegebedürftig“ und auf die Betreuung in einem Heim angewiesen. Weiter heißt es: „Da auch seitens der übrigen Bewohner und Mitarbeiter keine Bedenken gegen die Aufnahme von Herrn Demjanjuk bestanden, haben wir uns entschlossen, unserer Verantwortung des pflegerischen Versor-

gungsauftrags nachzukommen.“ Demjanjuk wünsche im Übrigen keinen Kontakt mit der Öffentlichkeit.

Feilnbachs Bürgermeister Hans Hofer (Freie Wähler) äußerte sich alles andere als begeistert über den prominenten neuen Mitbürger. „Man muss sehen, wie sich das entwickelt.“ Besorgt sei er vor allem darüber, dass bereits Urlauber ihren Aufenthalt aus Protest gegen die Anwesenheit Demjanjucks storniert hätten. „So etwas macht schnell die Runde“, sagte der Rathauschef. „Gäste sind da sehr empfindlich.“ Niemand habe ihn über die Aufnahme Demjanjucks informiert.

Das Moorheilbad Feilnbach ist eine oberbayerische Vorzeigegemeinde am Fuße des Wendelsteins. Es hat rund 7500 Einwohner, verfügt über eine Grund- und Hauptschule, sechs Kindergärten sowie mehrere Alten- und Pflegeheime. Jeden Herbst veranstaltet der Ort Bayerns angeblich größten Apfelmart. *Paul Winterer, dpa*

Auszeichnung

Menschen das Leben gerettet

MÜNCHEN/NÜRNBERG – Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) hat wieder Bürger für die Rettung von Menschen aus Lebensgefahr ausgezeichnet – etliche aus der Region Nürnberg.

Die Bayerische Rettungsmedaille erhält unter anderen Nazif Gündogdu aus Nürnberg, der am 15. Mai 2009 in München einen Mann aus dem Gleisbereich der ICE-Schnellfahrstrecke München-Laim rettete. Während der Rettung näherte sich bereits ein ICE.

Wilfried Pessel aus Gallmertsgraben-Steinach (Kreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim) und Dieter Wagner aus Feuchtswangen (Kreis Ansbach) retteten am 19. Dezember 2008 bei Bockenfeld einen in seinem brennenden Pkw eingeklemmten Mann. Das Fahrzeug stand unmittelbar nach der Rettung in Vollbrand. Daniel Rille aus Nürnberg und ein weiterer Lebensretter bargen am 2. Oktober 2009 in München zwei Personen aus ihrer brennenden und völlig verqualmten Wohnung. Paul-Armand Siegel aus Baiersdorf (Kreis Erlangen-Höchstadt) rettete am 30. Juni 2010 in Fürth einen Mann, der im Führerhaus eines brennenden Kranwagens eingeklemmt war. Wegen des auslaufenden Kraftstoffes war eine 50 Meter lange Feuerwand entstanden. Kerstin Hanneemann aus Neumarkt/Opf. rettete am 14. August 2010 in Riedenburg ein sechsjähriges Kind vor dem Ertrinken, das über die Kanalmauer in den Main-Donau-Kanal gestürzt war. Victoria Schwarz aus Erlangen rettete am 3. Mai 2009 bei Reuth einen vierjährigen Buben, der mit seinem Fahrrad in die Wiesent gestürzt war.

Die Christopherus-Medaille erhielt Kurt Enderes aus Wassertrüdingen (Kreis Ansbach), der am 11. November 2009 in Wassertrüdingen eine Familie aus ihrer brennenden und verqualmten Wohnung rettete. *NZ*

Hersbrucker Schüler üben Handy-Verzicht

Zum Nachdenken anregen

HERSBRUCK – Die Aktion scheint den Nerv der Zeit getroffen zu haben: 14 Klassen der Jahrgangsstufen sieben bis neun des Paul-Pfünzing-Gymnasiums in Hersbruck (Kreis Nürnberger Land) machen beim „Handyfasten“ mit. Für eine Woche verzichten sie dabei, wie berichtet, auf ihre Mobiltelefone.

Begleitet wurde der Start der Aktion gestern von zahlreichen Medien. Mitarbeiter von Franken Fernsehen, N24, Bayerischer Rundfunk und Antenne Bayern kamen nach Hersbruck, um die Szenen aufzunehmen, als die Schüler sich von ihren lieb gewonnenen Taschentelefonen trennten.

Schummeln durfte dabei keiner: Die Sponsoren und Mitglieder des Elternbeirates überprüften vor der Abgabe genau, ob tatsächlich eine SIM-Karte eingelegt war, bevor die

rund 380 Schüler ihre Handys abschalteten und sie in einer Plastiktüte mit Namen gekennzeichnet verschlossen. Danach wanderten die Telefone in Kartons gesammelt in den Tresor der Raiffeisenbank Hersbruck.

Dem Handyverzicht gelassen gegenüber standen die meisten Schüler: „Das ist nur ein minimaler Unterschied“, sagte Sven Köstler aus der 7f. Auch seine Mitschüler waren sich einig, dass sie das schaffen würden.

Mit der Aktion will der Elternbeirat zum Nachdenken über den Handygebrauch anregen: „Die Jungs und Mädchen sollen sich bewußt machen, dass der Alltag auch mal ohne möglich ist“, sagte Elternbeiratsvorsitzende Angelika Pflaum. Über die große Resonanz freute sich Schulleiter Georg Fleischer: „Damit haben wir nicht gerechnet.“ *um*



Sieben Tage ohne Handy: Sarah Kraus (14), Schülerin des Paul-Pfünzing-Gymnasiums in Hersbruck, macht mit. *Foto: dpa*

NZ Region und Bayern

Telefon: (09 11) 2351-2027
Fax: (09 11) 2351-1332 04
E-Mail: nz-bayern@pressenetz.de